

Burg Kirkel: Neues vom Burgbrunnen

Kapitel 1: Grabungsteam und Arbeitsweise

Christel Bernard (AQuiS GmbH) 9.8.2016

Die Vorbedingungen zur Genehmigung der Grabung¹ sind die Einhaltung eines Höchstmaßes an Arbeitssicherheit und die ständige archäologische Fachaufsicht. Tom Bronder als bergbaulicher Fachmann sowie ich als leitende Archäologin erfüllen derzeit diese Aufgaben. Grundsätzlich umfasst das Team mindestens drei Personen: Eine Person steigt hinab in die Brunnenröhre und legt frei. Eine zweite Person steht oben auf dem Gitterpodest des Brunnens, zieht die befüllten Eimer mit Schutt empor und reicht sie weiter. Häufig steht Tom Bronder an dieser Stelle, der zugleich die unten arbeitende Person absichert. Der oder die dritte und evtl. weitere HelferInnen sind für die genaue Durchsicht des ausgehobenen Materials und das Bergen von Funden zuständig, ehe der Schutt auf die Halde neben dem Brunnen gelangt.



Abb. 1: Tom Bronder schaufelt am 31.7.2016 den Abraum in die Röhre. Tochter Ronja unterstützt ihn.

Von Zeit zu Zeit wird der Schutt durch eine PVC-Röhre, die Fa. Boesen Bau freundlicherweise zur Verfügung stellt, in den bereit stehenden Container verfrachtet. Anfangs neigte diese Röhre zum Verstopfen. Kein Wunder, ist sie doch eher für den Einsatz in senkrechter Position vor Gebäuden gedacht, und hier befindet sie sich in Hanglage. Inzwischen ist jedoch eine simple

Lösung für dieses Problem gefunden: Ein Wasserschlauch sorgt mit schwachem Strahl für eine kontinuierliche Spülung des Rohrs, und auf dem dünnen Wasserfilm gleiten Sand und Steine hinunter in den Container.

Abb. 2: Der Container für den Abraum steht vor dem Bunkereingang und wird durch eine PVC-Röhre befüllt.

Nach zeitraubenden Vorarbeiten am Brunnenrand und nur wenigen Grabungseinsätzen während der vergangenen beiden Jahre ist die Brunnenröhre inzwischen bis in eine Tiefe von 4,10 m unterhalb ihrer Oberkante freigelegt. Bezogen auf das dreidimensionale Vermessungssystem der Grabung bedeutet dies eine Tiefe von -12,60 m unter dem höchsten Punkt der ehemaligen Ablagerungen auf der Oberburg, der zu Beginn der Grabung 1993 als Niveau 0 am runden Turm vermarktet wurde. Beim Freilegen gehen wir wie folgt vor: Zunächst wird die südliche Hälfte der Verfüllung um 80 cm abgetragen. Diese 80 cm haben sich als der Höhenunterschied erwiesen, über den man noch gut hinaufsteigen kann. Das in der Mitte verbleibende Profil wird für die archäologische Dokumentation präpariert.



¹ Die Grabungsgenehmigung wird von der Gemeinde Kirkel beim Landesamt für Denkmalpflege des Saarlandes beantragt. Dieses erteilt sie jeweils für ein Jahr unter Voraussetzung der archäologischen Leitung und der Gewährleistung der Arbeitssicherheit. Die AQuiS GmbH als meine Arbeitgeberin lässt zudem jährlich eine Überprüfung der Gerätschaften und der Vorgehensweise von einer externen Sicherheitsfachkraft durchführen.



Das Vorbereiten dieses Profils erfordert viel Fingerspitzengefühl, da es hauptsächlich aus losen Bruchsteinen und lockeren sandigen Schuttschichten besteht. Es gilt, diese instabile Struktur mithilfe einer feinen Kelle und eines Handfegers so freizulegen, dass man sowohl die einzelnen Steine sowie die Neigung der sandigen Schichten erkennen kann. Dann folgt die archäologische Dokumentation durch Foto, Zeichnung und Beschreibung. Durch die kontinuierliche Ergänzung der einzelnen Abschnitte wird die Zeichnung des Profils nach unten verlängert. So soll nach und nach ein Längsschnitt durch die gesamte Verfüllung des Brunnens zeichnerisch sichtbar werden. Sie vermittelt präzise maßhaltige Informationen zu den Befunden.

Abb. 3: Anne Bernimollin legt das Profil durch den lockeren Schutt im Brunnen recht routiniert frei. Hier steht sie auf dem Profilabschnitt von -11,80 bis -12,60 m unter Niveau 0.

Nach der Dokumentation des Profils wird die noch anstehende Nordhälfte der Einfüllung abgetragen bis zur Schaffung einer einigermaßen ebenen

Fläche im Schutt; einem so genannten Planum. Nach der Dokumentation des Planums beginnt der nächste Abtrag der südlichen Hälfte der Einfüllung um weitere 80 cm und so fort.

Was so einfach klingt, ist es bei weitem nicht immer, denn die Bergung großer Steine erfordert vereinte Kräfte und geeignetes Hebezeug. Alles andere an Füllmasse, d. h. Sand, Mörtelbrocken, kleine Sandsteine, Dachschiefer- und Ziegelstücke, wird in Eimern nach oben gezogen. Oben angekommen, wird sämtliches feinkörnige Erdmaterial sorgfältig durchgeseibt. Dabei treten neben Keramikscherben und Tierknochen immer wieder interessante Fundobjekte zu Tage, die in den folgenden Kapiteln näher betrachtet werden sollen.

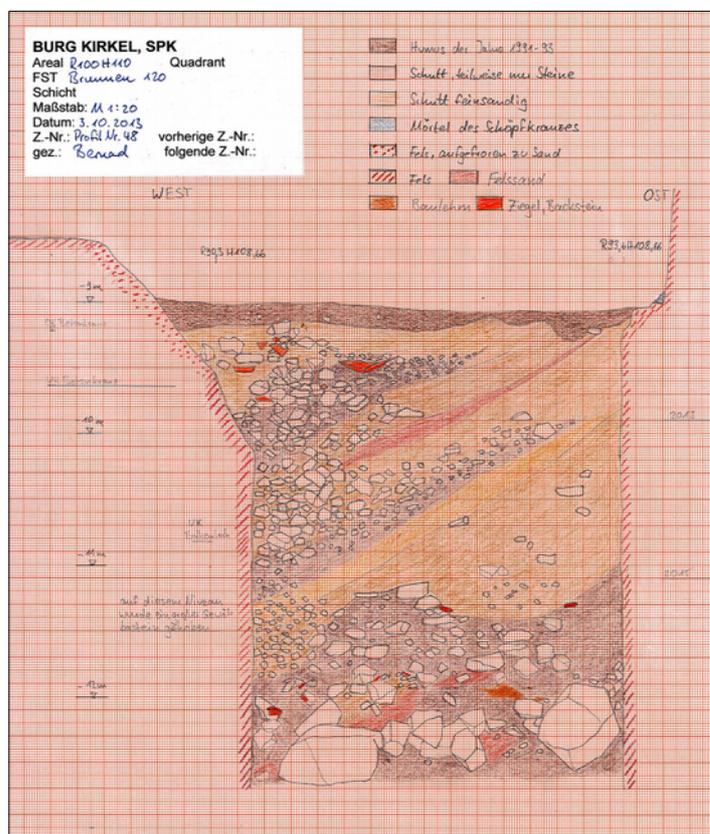


Abb. 4: Feldzeichnung des Schnitts durch den bislang abgegrabenen Teil der Brunnenfüllung bis in -12,60 m Tiefe, d. h. 4,10 m unter der Felsoberkante. Stand 3.8.2016.